

Im Vers 60 des Buches „Tao Te King“ schrieb Laotse: „Man muss eine – große – Stadt betreuen, wie man kleine Fische brät. Die Fische nicht zu heiß oder zu kalt werden lassen und sie im richtigen Moment sorgfältig auf die andere Seite drehen. Entscheidend ist die ständige Zuwendung und Aufmerksamkeit“... Dieses 'Betreuen' der Transformation der Stadt – auch als politische Aufgabe – ist zu einer der großen Herausforderungen unserer Zeit geworden.... Die Stadt ist so etwas wie der Körper der Gesellschaft und zeigt unendlich viele Analogien zum menschlichen Körper: Beide brauchen Kontinuität. Bei zu viel Veränderung beginnen sie, ihre Seele zu verlieren. Beide brauchen aber auch Veränderung, um Neues zu integrieren. Wenn der Körper oder die Stadt wachsen, oder wenn sie mit neuen Bedürfnissen konfrontiert sind, brauchen sie neue Kleider... In einer Stadt, die ihren Körper nicht an wichtige soziale, ökonomische oder kulturelle Veränderungen anpassen kann, werden die Menschen arbeitslos oder verlassen diese.... Die Polarität von Kontinuität und Veränderung ist ein uraltes Spiel... Soweit der frühere Kantonsbaumeister von Basel, der Stadtplaner und Architekt Prof. Carl Fingerhuth in der NZZ.

Herzlich willkommen, meine Damen und Herren, hier im Großen Saal der GEMEINNÜTZIGEN, zu einer neuen Auflage unseres Stadtdiskurses. Besonders herzlich begrüße ich Marco Zünd, Architekt aus Basel, der trotz allen Unbills, den Weg zu uns nach Lübeck gefunden hat.

Haben Sie schon von Hanns Zischlers 'Zwischenruf' gehört? Die „Konferenz zur Schönheit und Lebensfähigkeit der Stadt“, abgehalten in Düsseldorf im März diesen Jahres, bot mit Christoph Mäckler und Werner Sonne Großautoritäten auf, denen der Schriftsteller und Schauspieler Hanns Zischler quasi mit einem 'Zwischenruf' der Konferenz vorangestellt wurde. „Das Wesen der Zivilisation liegt im Bauen. Skizzen einer urbanen Heilkunde.“, so sein Motto. Gegen das ritualisierte Lamento und rabiate Lösungen plädiert Zischler für avancierte konservative Heilmethoden: Ein produktives Arrangement mit der gewachsenen Unordnung stehe auf der Tagesordnung: Der Bypass sei häufig lebenserhaltendes Provisorium. Die Akteure verweist er auf Beharrungsvermögen, Geduld und Wissen, mit denen sichtbare Schmerzen zu lindern und zu beheben seien. Auch Fehlschläge müssten vorübergehend hingenommen werden. Die Stadt sei ein lebender Organismus, denn „Der Weg ist das Ziel.“ Heute mache das Bauen im Bestand  $\frac{3}{4}$  der Aufträge aus und stelle so die größere Aufgabe dar, nämlich 'Stadtumbaukunst' zu sein.

Nun zu Marco Zünd, geb. 1966, besuchte 1982/83 den gestalterischen Vorkurs der Kunstgewerbeschule Basel, bevor er 1983/84 eine Lehre als Hochbauzeichner absolvierte. Er erwarb 1991 sein Diplom als Architekt an der Ingenieurschule Basel. Im gleichen Jahr gründete er zusammen mit Lukas Buol ein eigenes Architekturbüro. 1994-1997 war er Assistent von Hans Koller, Professor für Entwurf und Konstruktion an der ETH Zürich. Seit 2000 gehört er dem Bund Schweizer Architekten an. Er ist im Vorstand des Schweizer Heimatschutzes, Sektion Basel-Stadt, und Gastdozent seit 2008 an der New Design University St. Pölten/Österreich. Marco Zünd wurden zahlreiche 1. Preise für Wohnprojekte verliehen, ebenso für den Entwurf und die Entwicklung diverser Möbel. Daneben hält er – immer noch – Vorlesungen an der ETH Zürich und befindet sich im Moment in der Berufungsphase zum Professor an der TH Kaiserslautern. Von ihm gibt es diverse Veröffentlichungen, u. a. in den Fachzeitschriften „Archithese“ und „Hochparterre“. Seinen letzten Text habe ich in der „ZukunftsWerkstattWohnbauen“, einer Publikation der Wüstenroth-Stiftung, über die Sommerakademie 2014 in Heidelberg gefunden (2015).

Kommen wir zurück auf Laotse in der Wiedergabe von Fingerhuth: „Die sorgfältige Betreuung der Transformation der Stadt als des Körpers der Gesellschaft mit einer, an unserer neuen Zeit orientierten Baukultur, ist eine der zentralen politischen Aufgaben unserer Zeit. Um mit dieser neuen Situation umzugehen, muss man eine Stadt so betreuen, wie man kleine Fische brät: mit Achtsamkeit, Verantwortungsbewusstsein, Kreativität und einem Bewusstsein für die Polarität aller Kräfte.“

Wie macht man das? Herr Zünd, Sie haben das Wort.